**Zeitschrift:** Saiten : Ostschweizer Kulturmagazin
**Herausgeber:** Verein Saiten
**Band:** 11 (2004)
**Heft:** 119

**Artikel:** Die Stadtabfahrt
**Autor:** Kehl, Daniel
**DOI:** https://doi.org/10.5169/seals-885293

**Nutzungsbedingungen**
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

**Conditions d'utilisation**
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

**Terms of use**
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 01.07.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch**

# DIE STADTABFAHRT

**Viele Hügel der Ostschweiz waren einst bekannt für ihre Skiabfahrten: Vom Fünfländerblick nach Rorschach! Vom St.Anton nach Heerbrugg! – Auch die Stadt St.Gallen hatte ihren Hausberg: Die Abfahrt von der Vögelinsegg über Schwarzen Bären und Scheitlinsbüchel ins Linsebühl bedeutete für Generationen von Stadtkindern eine eigentliche Reifeprüfung.**
von Daniel Kehl

Skifahren mitten in der Stadt? Im Stadtpark? – Aber sicher! Verbürgt sind erste Versuche des Jahrgangs 62 auf hellblauen Holzskis vom Rosenhügelchen des Kunstmuseums hinab quer über den Spazierweg Richtung Rondelle. Später zieht es die Stadtkinder aus der Talsenke hinauf an die Hänge, zur Wiese bei der Stadtsägerei, mit wachsendem Mut und der nötigen Erfahrung höher hinauf zum Scheitlinsbüchel. Die weite dunkelblaue Winterjacke flattert um den dünnen Körper, die schwarze Keilhose und die handgestrickte Strumpfhose beissen an den Beinen. Die Skischuhe sind aus Leder, schwarzweiss, geschnürt, und bieten minimen Schutz gegen Kälte und Nässe. Skifahren heisst frieren und arbeiten. Die Wörter dafür sind heute fast ausgestorben: Tännele, täppele, stägele und chuenagle. Manchmal versammeln sich sonntags ganze Familien am Hang über der Stadt und stampfen zusammen eine Piste aus dem Tiefschnee. Plappern, lachen und kennen doch nur den Stemmbogen.

## Skizug ins Birt

Dann kommt 1972: Die goldene Zeit des Schweizer Skisports. Sapporo! Goldmedaille von Bernhard Russi und Marie-Theres Nadig. Wir haben ein Ziel und ein Vorbild: Skifahren wie die beiden Bauernkinder aus Andermatt und Flumserberg. Die tauchen an der Olympiade auf und holen Gold ab. Zwar fehlen uns Helm, orange Skijacke und Kunststoff-Skischuhe von Bernhard Russi. Aber wir verpassen keine Rennsekunde unserer Lieblinge am Fernsehen. Bauen Schanzen, stecken Slalom- und Abfahrtsläufe aus, leben auf zwei Stück Holz: Esche, Länge: 1.30 Meter, Marke: Alpin.

Unseren Lehrer lässt die Sapporo-Begeisterung kalt. Sportwochen-Programm: Skifahren am Waldrand beim Bädli, Mittagsverpflegung im Unteren Brand mit Gerstensuppe, Wienerli und Tee. Ein Skilehrer auf fast fünfzig Kinder und kein Skilift weit und breit. Zuerst einen halben Tag Piste stampfen und dann Spitzkehre, Stemmbogen und als Höhepunkt den Kristiania. Kein Wunder kommt kein Slalomweltmeister aus der Stadt St. Gallen.

Endlich das Lauberhorn-Rennen und Fernseh-Zmittag, schnell fahren und schnell essen! Und 13.12 Uhr mit dem Spiicher-Bähnli ab Schülerhaus ins Birt in die Vögelinsegg! Aus der grauen Suppe hinauf ans Licht, mit grandioser Sicht aufs Nebelmeer über dem Bodensee. Ein Skizug mit Skiwagen – Holzbänke und ein Kondukteur, der sich durch den Zug kämpft und Billete verkauft. Oben werfen sie alle Skis auf einen Haufen und jeder sucht sich selbst sein Paar heraus. Hunderte von Skibegeisterten stechen hinab zum Skilift. Doch die Mehrheit der Skifahrer schwingt die Skis auf den Buckel und wandert selbstverständlich in einer langen Karawane hinauf zur Bergstation. Erste Lektion: Der wahre Wintersportler wärmt sich auf und reiht sich erst nach der ersten Abfahrt in die Schlange am Skilift ein.

## Lange Kurven

Zweite Lektion: Vor dem Start die Schneequalität überprüfen! Skis mit dem passenden Tokowachs - silber, gelb und rot - behandeln. Drittens: Geniesse die Abfahrt und verlängere sie, indem du möglichst viele Bögen fährst. So verlangsamst du die Fahrt und verlierst nicht die Kontrolle über die Skis. So reden erfahrene Skifahrer. Bleiben noch jene, die sich nur ein einziges Skilift-Billet leisten können: Sie steigen hinauf in den Wald ins Kanonenrohr, rasen an der Bergstation vorbei und in wilder Schussfahrt hinab zur staunenden Schlange beim Kassahäuschen.

So geht das muntere Treiben am Nordhang ob Speicher bis zum Sonnenuntergang, bei Flutlicht gar in die Nacht hinein. Doch das wahre Abenteuer folgt erst. Wo der Bauer die Bügel abnimmt bei der Bergstation, dort unter den Bäumen neben dem Bauernhof, versammeln sich die wahren Abfahrer und Abfahrerinnen, blicken hinab auf die unendliche Schnee- und Waldeinöde und fragen sich, wie sie jemals zu Hause ankommen werden. Kein Pistenfahrzeug, keine Pistenmarkierung, keine Lawinensicherung, nichts! Einzig die Hinweistafeln bei den Bauernhöfen unterwegs: Rettungsschlitten im Stall!

## Stadtabfahrt

Die erste Prüfung folgt nach dem Starthang, ein schmaler Waldweg, der nachts in der Dunkelheit schon manchem Skifahrer zum Verhängnis wurde. Danach geht es an Obstbäumen - aufpassen! - und am Bauernhof mit Bless vorbei hinab zum Loch. Angefressene schnallen jetzt die Skis ab, schnappen beim Rank das nächste Bähnli hinauf ins Vögelinsegg und beginnen beim Birt das Ganze von vorn.

Im Loch - ein düsterer Ortsname, nicht ohne Grund! Hier beginnt die Skiwanderstrecke bis zum Wenigerweiher und Schwarzen Bären. Manche fliegen durch jenes Hochtal – lösen den Kabelzug an ihren Skis, sind in Gedanken bei der erfolgreichen Schweizer Langlauf-Staffel und stossen sich euphorisch über die Ebene. Doch ungeübte und erschöpfte Anfänger leiden auf dieser unendlich langen Strecke. Bekannt ist der Fall des kleinen Mädchens, das völlig entkräftet weit hinter seine Begleiter zurückfällt und aus lauter Verzweiflung in die Hosen macht.

Ein Drama, denn die grösste Prüfung steht der Erstklässlerin noch bevor: Der direkte Aufstieg vom Schwarzen Bären hinauf zum Kapf, in den Fussstapfen der Erwachsenen, die doch für Kinder viel zu weit auseinander liegen. Doch in solchen Momenten beweisen Erwachsene oder ältere Geschwister echten Sportsgeist und laden Ski und Stöcke der erschöpften Anfänger auf ihre Schultern. Die Kleinen trotten hinterher, gucken durch die Augen-Öffnung der Roger-Staub-Mütze und lernen die nächste Regel kennen: Nur Schwächlinge folgen dem Spazierweg, der sich in weiten Schlaufen gleichmässig den Hang hinaufzieht.

## Vor die Haustüre

Die Belohnung nach dem Aufstieg: Die Lichter der Stadt zum Greifen nah und eine Abfahrt direkt vor die Haustür. Noch zehn Minuten bis zur Ovomaltine im Restaurant Scheitlinsbüchel, das man bei Nebel dank der Glocke des Klösterli Notkersegg sicher findet. Wichtig: Im Scheitlinsbüchel den Wiesenbach vorsichtig passieren, denn der Holzsteg vor dem Gasthof ist tückisch und schmal.

Ein letzter stotziger Hang oberhalb der Speicherstrasse und ab auf die Schneemaden am Strassenrand, die den Skifahrer bis tief in die Stadt lenken. Nicht einfach, über diese künstlichen Hügelketten zu gleiten, aber das gehört unbedingt mit dazu: Man darf die Skis erst vor der Haustür abschnallen! Diese Abfahrt verlangt den kompletten Skifahrer, den Kombinationstyp. Nur wer in allen drei Disziplinen Skifahren, Langlauf und Skitragen stark ist, fällt nicht zurück. Und nicht vergessen: Ski laufen lassen bei Sulzschnee, Stemmen bei Eis und immer auf der Hut vor dem Bless! ✱

**Daniel Kehl,** 1962, lebt als Lehrer in St.Gallen.